

Gutes tun wollen – und Gutes tun können

Die BW-Bank führt seit Jahren das Ranking der besten Vermögensverwalter für Stiftungen an. Eine ausgezeichnete Adresse, um zu fragen, wie Stiftungen ihr Kapital sinnvoll managen können.

Um es kompakt zu formulieren: „Eine Stiftung ist eine Einrichtung, die mithilfe eines Vermögens einen vom Stifter festgelegten Zweck verfolgt.“ Viele bürgerschaftlich Engagierte setzen so ihr Vermögen ein, damit es etwas Gutes in ihrem Sinne bewirkt. Gefördert werden auf diese Weise Kunst und Kultur, Umweltschutz, Wissenschaft und am häufigsten Bildungs- und soziale Ziele. Die Funktionsweise einer Stiftung ist einfach: Das Vermögen wird so investiert, dass es Erträge erwirtschaften kann. Diese Erträge werden – minus Verwaltungskosten –


für den jeweiligen Stiftungszweck eingesetzt. Das bedeutet: Je besser mit dem vorhandenen Kapital gewirtschaftet wird, desto mehr Gutes kann getan werden. „In der Gründungsphase ist es daher wertvoll, gemeinsam zu überlegen, welches Stiftungsformat passt, um wirklich Sinnvolles zu leisten“, sagt Mirjam Schwink, Leiterin des Stiftungsmanagements der BW-Bank.

Zeitgemäße Anlagerichtlinien definieren

In den vergangenen Jahren war es für Stiftungen nicht selbstverständlich, überhaupt Erträge zu erwirtschaften. Stiftungen sind traditionell risikoscheu und setzen gern auf Staatsanleihen oder Bundesschatzbriefe. Diese Strategie ging während der Nullzinsphase nicht mehr auf. Landauf, landab mussten Stiftungen daher ihre Anlagerichtlinien ändern. Das war leichter gesagt als getan, denn häufig hatten die Stifter genaue Vorstellungen, wie ihr Vermögen investiert werden soll – und wie nicht. Die Reform des Stiftungsrechts, die am 1. Juli 2023 in Kraft trat, sorgt für Spielraum: Der Vorstand einer Stiftung kann ähnlich flexibel agieren wie der Geschäftsführer eines Unternehmens. Um dem Risiko zu entgehen, für unbedachte finanzielle Abenteuer zur Rechenschaft gezogen zu werden, definieren Vorstände Anlagerichtlinien, holen seriöse In-

formationen ein – und können die Vermögensverwaltung an Experten wie die der BW-Bank übergeben. Was die Stiftungsmanager der BW-Bank für eine Stiftung tun können, hängt immer von der Stiftung selbst ab. „Wir finden hier für jede Idee die passende Lösung“, sagt Mirjam Schwink.

Einem erfahrenen Partner vertrauen

Aktuell sollten Stiftungsverantwortliche überlegen, wie sie mit den steigenden Zinsen und der zugleich hohen Inflation umgehen. Stiftungsmanagerin Schwink hat dazu eine klare Empfehlung: „Der Zins ist zurück, aber die Anlagerichtlinien bleiben gleich – Stiftungen kommen weiterhin um Aktien nicht herum, um eine reale Kapitalerhaltung anzustreben. Sie sollten ihre Anlagerichtlinien jährlich daraufhin überprüfen, ob sie noch in die Zeit passen.“ Es geht schließlich darum, mit dem Kapital möglichst viel Gutes zu tun. Daher ist es umso wichtiger, sich auf einen erfahrenen Partner verlassen zu können. Die BW-Bank überzeugt neben ihren Kunden immer wieder auch die Experten der Fuchs-Richter-Prüfinstanz. Zum fünften Mal in Folge kürten die Juroren sie zum besten Stiftungsmanagement Deutschlands. Damit führt die BW-Bank seit 2018 die Ewige Bestenliste der Vermögensmanager für Stiftungen an. 



Kontakt



Mirjam Schwink,
stv. Direktorin
Leiterin Stiftungs-
management

Baden-Württembergische Bank
Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart
Tel.: 0711/124 73428
mirjam.schwink@bw-bank.de
www.bw-bank.de

„Wir brauchen einen vertrauensvollen Partner, der mitdenkt“

Stiftungsvorstände Klaus Hinze und Michael Hoffert im Gespräch mit Mirjam Schwink, BW-Bank, über Erwartungen an eine professionelle Vermögensverwaltung

Was war für Sie ausschlaggebend, sich für das Vermögensmanagement der BW-Bank zu entscheiden?

— **Klaus Hinze:** Unsere Suche nach einem neuen Vermögensverwalter war zugleich der Startschuss für die Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen und Themen für unsere Arbeit und die Zukunft der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung. Am Ende konnten Vorstand und Kuratorium vier Grundsatzpapiere beschließen, die untrennbar auf der Grundlage unserer Satzung stehen: erstens Visionen, Ziele und Strategien, zweitens Förderrichtlinie und -praxis, drittens Anlage-richtlinie und viertens Nachhaltigkeit in der Arbeit und Anlagestrategie. Die BW-Bank hat es uns mit ihrer Präsentation dann leicht gemacht.

Welche Rolle spielten dabei Ihre Nachhaltigkeitsanforderungen?

— **Michael Hoffert:** Die Nachhaltigkeitsanforderungen und die Grundsatzpapiere unserer Stiftung wurden gut aufgenommen und ausreichend berücksichtigt. Es war wohltuend, zu erfahren, dass sich unsere Kriterien im Blick auf das Portfolio in der Darstellung der BW-Bank deutlich widerspiegeln. Unsere Wünsche und Vorstellungen zum Portfolio wurden sehr gut berücksichtigt. Und auch kostenseitig entsprach das Angebot unseren Vorstellungen. Für uns war das Preis-Leistungs-Verhältnis so akzeptabel.



Klaus Hinze (links) und Michael Hoffert sind Vorstände der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung.

Was erwarten Sie von professioneller Vermögensverwaltung für Stiftungen?

— **Hinze:** Unsere Erwartung an eine Vermögensverwaltung ist es, dass sie nicht nur kompetent, sondern auch transparent und verständlich agiert. Auch Stiftungen müssen sich anpassen und schneller handeln. Dazu brauchen wir einen vertrauensvollen Partner, der Grundlagen dafür schafft und mitdenkt. Das heißt, auch einmal auf den Vorstand zuzugehen und Optionen durchzusprechen, wenn sich neue, veränderte Möglichkeiten bieten.

— **Hoffert:** Ein weiterer Punkt ist die Stiftungskompetenz und das daraus abgeleitete Handeln. Wie stehen Zweckumsetzung, strategische Ziele und Vermögensverwaltung zueinander? Und ergeben sich daraus neue Anla-

geoptionen? Die aktuellen Fragestellungen im Stiftungssektor sollten der Vermögensverwaltung bekannt sein.

Was ist für die Wilhelm Weidemann Jugendstiftung dabei vor allem wichtig?

— **Hinze:** Das Stifterehepaar Martin und Erika Weidemann hatte Beziehungen in viele Winkel dieser Welt. In diesem Sinne wollen wir auch die Anlage des Vermögens betrachten und in die Ziele des Stiftungshandelns einbeziehen. Mit den Entscheidungen über die Anlagen übernehmen wir auch einen kleinen Teil der Verantwortung für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen.

— **Hoffert:** Wir wollen dafür bestmögliche Voraussetzungen schaffen. Aus diesem Grund ist uns auch eine persönliche Beziehung wichtig. 